

Wandel der politischen Situation in Europa und Konsequenzen aus diesem Wandel für den Geschichtsunterricht im internationalen Vergleich

Changes in the political situation in Europe, and their consequences for history education, in international comparison

Jahrestagung 1996 der Internationalen Gesellschaft für Geschichtsdidaktik in Tutzing

Aus der Einführung in die Tagungsthematik

von Karl Pellens

Zum Thema dieser Tagung sind mehrere Rückfragen eingegangen: Wie werden die tragenden Begriffe des Themas unserer Arbeit verstanden? Welches ist das genaue Ziel der Diskussionen? In den Antworten mußte ich vielleicht mehrfach enttäuschen, jedenfalls klären: Es gibt kein vorher festgelegtes Verständnis der wichtigsten Begriffe: Weder der "Wandel" (oder die "Wende") sind vorher definiert worden, noch hat irgend jemand festgelegt, was genau "Europa" sei. Selbst "Unterricht" ist nach Stufen und Schulgattungen offen - und sollte jemand statt an die Schulen an die Hochschulen oder an die Geschichtslehrerfortbildung denken, so wären sicher keine Grenzen der Didaktik überschritten!

Es gibt also kein vorher festgelegtes Beweisziel für unsere Bemühungen, es gibt keine einfache Konzeption, für die geworben werden soll. Wir sind selbstverständlich als Akademiker frei und weisungsungebunden. Es gibt präzise Fragen, auf die wir Antworten erbitten - wobei wir vermuten, daß diese Antworten je nach Land und Position unterschiedlich ausfallen. Erst wenn solch unterschiedliche Antworten begründet worden sind, wird man um eine Annäherung der Perspektiven, um eine vielleicht teilweise gemeinsame Antwort ringen können. Aus diesen Antworten bzw. dieser Antwort ergibt sich dann unsere Ver-Antwortung... Soweit wie möglich möchten wir der kollegialen und nachbarschaftlichen Diskussion Raum geben, um darin einer Klärung der Begriffe und einer fruchtbaren Annäherung der Inhalte zu dienen.

Einige solcher Fragen seien hier aufgelistet:

1. Was hat sich in den letzten 10 Jahren im eigenen Land konkret geändert? Seit wann bereiten sich Wechsel der meinungsführenden Eliten vor, gibt es heute noch Reste der alten Eliten in Führungspositionen? Gab es Änderungen im geltenden Recht, in den beachteten Wertorientierungen? Gibt es neue Schulwerke und Lehrpläne? Welches sind die Orientierungspunkte dieses Neuen? Gab es Änderungen in internationalen Beziehungen, im Geschichtsbewußtsein, in den Zukunftshoffnungen?
2. Wie sehen und vermitteln Geschichtsdidaktiker in den einzelnen Ländern diese Veränderun-

gen? Wurde die unmittelbare Gegenwart, die jüngste Zeitgeschichte, "neu geschrieben", umgewertet, und gab es auch Änderungen in der Darstellung und Wertung älterer Epochen der Geschichte? Wie sieht man heute die antike Sklaverei, den Bauernkrieg und die Geschichte der Arbeiterbewegung? Gibt es neue nationale und internationale Schulkarten? Neue Quellensammlungen? Was ist daran neu?

3. Wie wird die "Wende", die sich bei den jeweiligen Nachbarn vollzog, gesehen? Wo gibt es Fehlinformationen über die Veränderungen bei den Nachbarn? Wie werden die Veränderungen in Mitteleuropa beurteilt, also in Deutschland und im Bereich seiner unmittelbaren Grenzen und Grenzregionen? Wie sehen wir Länder, in denen Veränderungen ausgeblieben sein dürften? Sind nicht der unterschiedliche Zeittakt der Entwicklung und auch fehlende Modernisierung in manchen Bereichen große Hemmnisse für den Ausbau des europäischen Hauses?

4. Hat der Geschichtsunterricht - zunächst einmal vom Lehrplan und von den Lehrmitteln her gesehen - im eigenen Land die jüngste Zeitgeschichte aufgegriffen? Ist die Formung der eigenen Nation in diesem Wandel zufriedenstellend exakt erfaßt? Sind die Nachbarn korrekt und freundlich nachbarlich gezeichnet? Wenn es Defizite gibt: Was könnten wir tun, um diese Defizite aufzufüllen?

5. Wo liegen in mehreren Ländern, in Ländergruppen, Defizite in der Wahrnehmung der historisch-politischen Veränderungen in Europa, in anderen Kontinenten? Was kann und sollte an didaktischer Hilfestellung erarbeitet und angeboten werden? Wo ist die Bewertung noch nicht gültig?

6. Auch Begriffe wie "Nation", "Wert", "Recht" oder "soziale Solidarität" sind in einem Wandel begriffen. Wohin geht diese Veränderung der Begriffe und wie sehen wir diese als Didaktiker?

7. Was können wir hier in Tutzing beim internationalen Diskurs, im Rahmen unserer Internationalen Gesellschaft, in den "Mitteilungen", bei künftigen Tagungen, in unseren Forschungen und in unserer Lehre wirksam tun, um diesen Wandel kritisch zu begleiten und ggf. auch zu steuern? Welche Ziele in Begriffen und Bewußtsein, in historischen Wertungen und für die Zukunft unserer Schüler und Studenten können wir gemeinsam vertreten?

8. Können wir schon konkrete, gemeinsame Projekte umreißen, die diesen Zielen dienen? Forschungsvorhaben, Fortbildung und Austausch der Referenten unter uns, Begutachtung von Schulwerken und Dissertationen aus mehreren Nationen, neue Quellensammlungen oder andere Medien? - Was führt konkret näher an die heutige Realität in Europa - bei uns und unsern Nachbarn - heran, und was bereitet die junge Generation besser als bisher auf deren je eigene Zukunft vor?

9. Wie kann vermieden werden - und hier brauchen wir dringend die Hilfe der nicht europäischen Kolleginnen und Kollegen! - daß an die Stelle der alten Feindbilder zwischen europäischen Nationen nun neue Feindbilder zwischen den Kontinenten entstehen?

Kürzlich habe ich ein didaktisches Hauptseminar gehalten mit dem Thema: "Geschichtsunterricht im vereinten Deutschland nach der Wende". Die Studenten waren ungewöhnlich motiviert. Sie arbeiteten zu diesem Thema gravierende Defizite heraus: im Westen Pauschalurteile und ausstehende Modernisierung, fehlende Informationen, fehlende Bereitschaft zum Umdenken - im Osten Informationsdefizite über den Westen und seine Forschungen, beispielhaft moderne

Positionen zusammen mit teilweise Überdauern alter Klischees, aus wirtschaftlichen Gründen fehlende Fortbildung, fehlende Kontaktmöglichkeiten (Auslandsstudium, Exkursionen), Illusionen z. T. durch das Fernsehen (Werbefernsehen) ... In Europa dürften Aufgaben für Generationen zu umreißen sein. Packen wir an! Mein persönlicher Wahlspruch lautet: "Die Lage ist Auftrag genug!"